

Erklärung
der Teilnehmer der Kreismitgliederversammlung DIE LINKE. Eichsfeld

Der Prozess zur Spitzenkandidatur für die Bundestagswahl 2017 hat begonnen

Der geschäftsführende Parteivorstand der Partei DIE LINKE hat in einer Sondertelefonkonferenz am 30. September 2016 zur aktuellen Debatte hinsichtlich der Spitzenkandidatur für die Bundestagswahl 2017 festgestellt, dass „die Partei DIE LINKE in diesem Prozess am Anfang steht. Verschiedene Modelle sollen gleichberechtigt nebeneinander diskutiert werden. Die Entscheidung liege bei der Partei, ihren Gremien bzw. ihren Mitgliedern.“

Damit reagierte der geschäftsführende Vorstand auf die von Sahra Wagenknecht und Dietmar Bartsch am 26.09.2016 geltend gemachten Ambitionen für diese Spitzenkandidatur, die durch sie im Zusammenhang mit verschiedenen Varianten zum Personaltableau der Parteivorsitzenden geäußert wurden.

Mitglieder der Beratung hatten scheinbar nichts Wichtigeres zu tun, als darauf mit Empörung in der Öffentlichkeit zu reagieren. Die Vorsitzenden der ostdeutschen Landesverbände lehnten in einem Schreiben an den Parteivorstand die Vorstellungen von Sahra und Dietmar als „massiven Rückschlag“ auf dem Weg zum Bundestagswahlkampf 2017 ab.

Namens der Linken Eichsfeld stellen die Teilnehmer der Kreismitgliederversammlung am 15. Oktober 2016 fest, dass die Art und Weise der Reaktionen auf diesen Vorschlag von Sahra und Dietmar nicht davon zeugt, dass wir einen offenen Prozess zu dieser Frage in der Partei führen. Vielmehr scheinen einzelne Wortmeldungen zu dieser Frage von subjektiven Vorstellungen einzelner geprägt zu sein. Das gilt z.B. auch für den Vorschlag unserer Thüringer Landesvorsitzenden, auf ein „Spitzenquartett“ zur Bundestagswahl 2017 zu setzen.

Für DIE LINKE Eichsfeld ist nicht nachvollziehbar, dass diese Debatte zum jetzigen Zeitpunkt, wenige Tage, nachdem der Parteivorstand den am 17./18. September vorgelegten Entwurf der Wahlkampfstrategie ablehnte und ohne Entwurf eines Wahlprogramms, geführt wird.

Bei den kommenden Bundestagswahlen geht es unserer Meinung nach um viel. Wir sollten versuchen, einen Vorschlag zur Gestaltung einer sozial gerechten, solidarischen, weltoffenen und nach innen und außen friedlichen Gesellschaft zu erarbeiten, in dem Erfahrungen und Sichtweisen von anderen gesellschaftlichen Protestpotentialen nicht nur aufgenommen werden, sondern auch ein Beitrag zur Bündelung dieses Potential geleistet wird.

Dafür werden letztendlich durch die Partei auch Menschen bestimmt, die mit ihrer Persönlichkeit und ihren Ansichten diesen Prozess befördern und identitätsstiftend sind. Dass die Nominierung auf eine Doppelspitze von Sahra und Dietmar hinauslaufen kann, halten wir nicht für die schlechteste Option. Wir mahnen vielmehr mehr Gelassenheit in dieser Frage an, denn die Rolle und Bedeutung von Spitzenkandidaturen einer linken Partei sollte nicht überbewertet werden. Auch dann nicht, wenn es um Funktionen nach der Wahl geht.